

aus dortigen Nistkasten ausflogen. Im Erlimoos oberhalb Trimbach sei letztes Jahr ein gelblicher Star (*Isabellinismus*) einem Loche in einem Apfelbaum entschlüpft, und wenige Stunden später sei derselbe auf der Wisener Höhe von einem *Tannenhäher* zerrissen worden.

(Schluss folgt.)



Die Ente als Vogelmörder.

Von J. M. in B.

Auf eine merkwürdige Art haben kürzlich zwei Bekannte von mir mehrere Kanarienvögel verloren. Im Garten bei der Wohnung meines Gewährsmannes befand sich eine grosse Volière, in welcher vier Enten untergebracht waren. Da der verfügbare Raum noch ziemlich ausgedehnt war, so kam mein Freund, ein eifriger Kanarienzüchter, auf den Gedanken, einige seiner Kanarienvögel in der Gesellschaft der Enten fliegen zu lassen, damit sie Gelegenheit hätten, sich in ihrer Flugkraft und besseren Entwicklung des Körperbaues auszubilden. Nach eingeholter Erlaubnis des Besitzers der Volière wurden mehrere sehr schöne Kanarien in ihre neue Wohnung übergesiedelt. Die Sache ging anfangs ganz gut; die Enten lebten scheinbar in bester Freundschaft mit ihren neuen Käfiggenossen, wodurch ein anderer Hausbewohner bewogen wurde, auch um Bewilligung nachzusuchen, eine Anzahl Kanarienvögel in das Entenhaus unterbringen zu dürfen, was ihm auch bereitwilligst gewährt wurde. — Leider sollte die Herrlichkeit nur von kurzer Dauer sein! — Eines Tages erkrankte einer der neuen Ankömmlinge. Der Zustand des Patienten wurde von Tag zu Tag bedenklicher, so dass sein Pfleger genötigt war, den Futterkasten, welcher in ziemlicher Höhe des Flugraumes sich befand, möglichst nahe am Boden anzubringen. Der Vogel war so abgeschwächt, dass er ohne diese Vorrichtung elendiglich verhungert wäre.

Im Verlaufe einiger Tage war der kranke Kanarienvogel auf einmal spurlos verschwunden; trotz eifrigen Suchens war er nirgends zu entdecken und die gute Beschaffenheit der Volière schloss jede Entweichung der Insassen aus. Als sich mein Freund nach einigen Tagen wieder nach dem Befinden seiner Vögel erkundigen wollte, bemerkte er zu seinem grossen Schrecken, dass wieder mehrere derselben abhanden gekommen waren. „Er zählt die Häupter seiner Lieben, und sich, es fehlt manch' teures Haupt!“ Auch dieses Mal waren Nachforschungen nach der Ursache dieses rätselhaften Verschwindens der Kanarien ohne jeden Erfolg. Da stellte sich der Hausbesitzer während einiger Tage auf die Lauer und es gelang ihm endlich der Sache auf den Grund zu kommen, indem er eine der Enten in dem Augenblicke überraschte, als sie einen Kanarienvogel, welcher sich in ihre Nähe auf den Boden gewagt hatte, packte, und in kurzer Zeit mit Haut und Federn herunter würgte.

Nachschrift der Redaktion. Einen ähnlichen Fall beobachteten wir vor ungefähr 2 Jahren bei der Schwanenkolonie in den Anlagen der kleinen Schanze in Bern. Wir waren daselbst Zeuge wie eine Pekingente einen jungen, gut befiederten Sperling von einem in den Teich herabhängenden Strauche herunterschnappte und vollständig verschlang.



Beobachtungsbericht.

Von S. A. Weber.

Die Reihen unserer gefiederten Sommergäste beginnen sich schon ganz bedenklich zu lichten; der Gesang der Vögel hat schon bedeutend abgenommen. Da und dort singt noch eine Amsel, ein Schwarzkopf, oder ein Rotschwanz; Buchfink, Grün- und Distelfink lassen sich auch noch gelegentlich hören, am ausdauerndsten ist noch die *Goldammer*. Die Staren haben